

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **19 (1929)**

Heft 24

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herren Wochenchronik

Sommernacht.

Es flimmert uf de Matte,
Es düübelet im Chorn,
D'Lüchtchäferli fahre ume,
S'Hagröfeli schmückt am Dorn . .
Söh eigetlig Angeli ume?
— Der Mohn het heimlig Wacht!?
Was Luufigs soll das wärde?
E nüt! s'isch' Summernacht! . .

Paul Müller.

Politische Rundschau.

Um ein Wort Shakespeares zu variieren: Vergangene Ereignisse schleppen ihre Schatten nach... Die „events“ der letzten Zeit waren: das Reparationsabkommen in Paris und die englischen Wahlen. Im Gefolge der Pariser Konferenz gab es nationalistische Stürme, Kullissenschiebereien, Jammer und Drohungen, im Lande der Sieger wie der Besiegten, und im Kielwasser des nach links umgesteuerten britischen Staatschiffes tauchen zwischen dunkeln Strudeln pessimistischer Prophezeiungen sehr viele buntfarbige, lebensvolle Hoffnungsbilder auf. Die beiden welthistorischen Ereignisse tragen als gemeinsames Kennzeichen den Glauben an die Sanierung der Wirtschaft und damit die Besserung der politischen Beziehungen über die Küsten des europäischen Kontinentes hinaus.

Der „Youngplan“ muß verglichen werden mit dem Friedensvertrag von Versailles und dem Dawesplan, aber auch mit dem Versailler Diktat von 1871: dann treten seine Vorteile für Deutschland in Erscheinung, und nur Leute, die vergessen haben, was vor 1914 und während des Krieges von Deutschland ausging, können dann noch von einem „Slavenplan“ sprechen. Ungerecht im primitiven Sinne ist ja jede Sühne, die von den Söhnen und Enkeln für die Verbrechen der Vorfahren getragen werden muß. Aber jede Generation weiß in dieser Hinsicht, daß sie eine ungeheure Verantwortung für die Zukunft übernimmt. Diese Lehre ist uralte, und man kann nur wünschen, daß wir sie besser als unsere Ahnen beherzigen. Und wenn sich gewisse Kreise der deutschen Schwerindustrie, die nach den Mustern der Inflationszeit im Trüben zu fischen hofften, nun um ihre Katastrophenmillionen betrogen sehen, so möge das deutsche Volk seinen Unterhändlern in Paris dafür dankbar sein, auch wenn sie nicht das erreichten, was man sich in Verkennung der Weltlage erträumt hatte. Die 10 Milliarden Mehrbelastung, die sie gegenüber ihrem „äußersten“ Angebot im April (das die Konferenz zu sprengen drohte und die nur durch die Bedenkzeit über dem Grabe Lord Revelstokes gerettet wurde) auf sich und die Schultern

der deutschen Wirtschaft luden — diese 10 Milliarden Mark werden reiche Früchte der internationalen Friedens- und Zusammenarbeit tragen, so daß aus der Mehrschuld ein Aktiopoosten wird, dessen Wert kommenden Generationen zugute kommt.

Der neue Kurs in England ist vom Außenminister Henderson, der mit MacDonald und Herriot im Jahre 1924 einer der eifrigsten Apostel des internationalen Friedens und des Aufbaues war, stützt worden. Seine außenpolitischen Etappen und Ziele sind: Aktivierung der Völkerbundstätigkeit (statt wie bisher Hemmung), Verwirklichung des Kelloggpatentes, Ionale Anwendung des neuen Reparationsvertrages, Räumung der Rheinlande, Förderung des Abrüstungsplanes, Wiederaufnahme der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland. Die letzte Absicht wird erleichtert durch den günstigen Bericht der Studienkommission, die vor den Wahlen heimgekehrt ist. Innenpolitisch steht an der Spitze die Sanierung der Wirtschaft durch Rationalisierung der Industrie und durch Lösung des Arbeitslosenproblems. Entscheidend für den Erfolg ist dabei, daß die neue Regierung nicht ein radikales Parteiprogramm, sondern ein soziales und wirtschaftliches Reformwerk verwirklichen wird, wofür der Großteil des Volkes und der gegnerischen Presse den guten Glauben und die Bereitwilligkeit des Helfens aufbringt. MacDonald kann unter einem sehr gün-



Ramsay Mac Donald,
der neugewählte englische Ministerpräsident.

stigen Stern und in bester Stimmung beginnen. Wenn er, was er bis jetzt immer war, der Mann der geschickten Führung, des Ausgleiches und der eng-

lischen Tradition bleibt, so sollte er schöne Erfolge ernten können. Sein Mitarbeiterstab, in dem auch eine Frau Minister, in“ sitzt (für das Arbeitsamt), wird sehr beifällig beurteilt. Auch der Finanzminister Snowden, der den Franzosen nicht gerade grün und ihnen deshalb nicht lieb ist, bekommt von der Opposition eine gute Note, weil er grundsätzlicher Gegner einer Vermögensabgabe ist. Daß es keine Schande ist, eine Parteimark abzuhängen und der Arbeiterregierung im Interesse des Landes zu dienen, bewies der Liberale Jowitt, der MacDonald seine hervorragenden juristischen Kenntnisse für das oberste richterliche Amt zur Verfügung stellte. Daß es MacDonald mit der Abrüstung ernst ist, zeigt sein sofortiger Versuch, sich mit Hoover zur Besprechung der dringendsten Probleme zu treffen. Wünschen wir also dem britischen Staatschiff unter der so viel befahdeten roten Flagge gute Fahrt, zum Heil der Welt! Das Wirken von Labour wird beweisen, ob aus den Kräften der Demokratie heraus die Gelundung der Zeit möglich ist oder ob man sie bei der Diktatur suchen muß. Das Experiment hat geistesgeschichtlich und weltpolitisch viel größere Bedeutung als man augenblicklich ahnt.

Daneben einige Intermezzi auf dem Welttheater, die Reime zu mehr oder weniger wichtigen Staatsaktionen sind: In der deutschen Sozialdemokratie siegte die Richtung, die aus dem Willen zur Macht das Mögliche ins Auge faßt, Kompromisse mit der Gegenwart schließt und so die Massen in die Hände zu bekommen sucht, um die Zukunft zu beherrschen. Die Lateranverträge sind nun nach dem ersten Freudentaumel und den etwas getrüben vatikanisch-fascistischen Flitterwochen feierlich und fektlich ratifiziert worden. Und das seither bekanntgegebene Staatsgesetz der „Stadt des Vatikans“ dokumentiert, daß Papsttum und Fascismus wenigstens den Absolutismus gemeinsam haben: der Fascismus durch das Korporationsystem, der Papst als selbstherrlicher Monarch. Im Zeitalter der Konstitution und der Volksherrschaft ist dieser Rückfall in das 18. Jahrhundert bemerkenswert. Nicht minder eigenartig sticht im Zeitalter der Internationalität und der Kosmopolitität die nationalistische Tendenz in Norwegen hervor, wo alle Stadtnamen, die irgendwie im Zusammenhang mit der vierhundertjährigen dänischen Fremdherrschaft stehen, um- und rückgetauft werden in ursprüngliche, ältere norwegische Namen. Eine gewisse Komik ist dabei, daß gegen diesen sprachlichen Heimatschutz, der alle teuren Atlanten, Geographiebücher und Reisebücher entwertet, die herrschenden Linksparteien machtlos sind. Die nationalkulturelle Bewegung ist ein Gegenstück zu andern national betonten Erscheinun-

gen, wie Trachtenförderung und dergleichen, die wenigstens ein äusseres Gegengewicht zum wirtschaftlichen und politischen Internationalismus schaffen wollen. Der Nationalismus arbeitet auch in Ungarn tüchtig, wo eine deutliche Rede Bethlens anlässlich einer Denkmals-einweihung den Regierungen der Kleinen Entente Anlaß zu einem schwerfällig und reichlich spät inszenierten Protest gab, der von außen zudem noch reichlich abgeschwächt wurde. Holland, einst eine Seemacht, vor der das englische Weltreich zitterte hat seine westindische Kolonialinsel Curacao gegen venezolanische Räuber und Insurgenten zu verteidigen. Das wird zu keinem Weltkrieg führen; aber in der holländischen Jugend ist es ein Ereignis, das die etwas verbläuten Seehelden der alten Zeit wieder auffrischt. Zum Völkerbundsrat in Madrid legen wir vorläufig ein Fragezeichen, und China überrascht die Zeitungsleser mit neuen Rätseln: der abgefallene Untergeneral Feng hat auf der andern Seite ein Pendant gefunden; nun belauern sich die Gegner mit gleich starken (oder schwachen) Kräften wieder und warten auf die fremden Geldgeber. (X)



Eidgenössisches.

In der ersten Sessionswoche wurde im Nationalrat der Geschäftsbericht der Bundesbahnen und deren Rechnungsbericht rasch und ohne Emotion erledigt. Nur anlässlich der Frage der Vergütung der außerordentlichen Leistungen während des Krieges kam es zu Debatten. Der Bundesrat war sich darüber einig, daß die S. B. B. für diese Leistungen eine bescheidene Rückvergütung erhalten müßten, doch durfte auch die Staatskasse nicht zu stark belastet werden. Von sozialdemokratischer Seite wurde der Versuch gemacht, eine Quote von 80 Millionen durchzusetzen, was entweder das finanzielle Gleichgewicht der Eidgenossenschaft ins Wanken gebracht, oder eine Verlängerung der Kriegsteuer mit sich gebracht hätte. Es wurde aber dem Antrag des Bundesrates entsprechend die Entschädigung endgültig mit 35 Millionen Franken festgesetzt. Nun werden auch noch die Privatbahnen mit ihren Ansprüchen von zirka 12 Millionen Franken folgen. — Eine interessante Debatte wurde über den Kelloggpaß geführt. Grundsätzlich stimmten zwar alle Parteien dem Beitritte zu, mit Ausnahme der Kommunisten, aber die Sozialdemokraten benützten die Gelegenheit, um gegen die Landesverteidigung überhaupt Front zu machen. Huber (Sankt Gallen) plädierte für eine volle Ausrüstung unseres Milizheeres, während sein Gegenpart, der St. Galler Guntli, nachwies, daß auch der überzeugteste Anhänger der Friedensbestrebungen zugleich Anhänger der Landesverteidigung sein könne. Bringolf, der Kommunist, aber erklärte den Kelloggpaß schlantweg für eine imperialistische Angelegenheit. —

Die dritte Frage, die den Nationalrat beschäftigte, war der Mieterschub. Der Rat trat zwar auf diese Vorlage grundsätzlich ein, wies sie aber an die Kommission zurück, wobei die Zahl der Kommissionsmitglieder erhöht wurde, um allen Richtungen und Interessengruppen die Möglichkeit zu geben, sich an der Mitarbeit zu beteiligen.

Der Ständerat behandelte mit Gründlichkeit den Geschäftsbericht des Bundesrates und am Ende der Woche die Interpellation Savoy über den Tod des Rekruten Tanner in Freiburg. Bundesrat Scheurer betonte in seiner Antwort, daß nur eine Häufung verhängnisvoller Umstände zu dem Unglück führte. Die stellvertretenden Schulkommandanten und der fehlbare Instruktionsaspirant wurden streng bestraft, die Militärbehörden hätten nie versucht, den Fall zu vertuschen, die Untersuchung wurde so rasch durchgeführt, daß sie auch jedem bürgerlichen Gericht zur Ehre gereicht hätte. Interpellant wie Rat erklärten sich durch die Auskunft befriedigt.

Der Bundesrat delegierte an die internationale Konferenz der Luftschiffverkehrsbehörden in Paris, an der 30 Staaten teilnehmen, den Direktor des Luftamtes, Oberst Isler und Ingenieur Gsell. — Er beantragt der Bundesversammlung die Erhaltung der Volksabstimmung vom 12. Mai (Straßenverkehrsinitiative und Gemeindeverbotsrecht). — Er bewilligte einen Beitrag von Fr. 7500 zur Restaurierung der Kirche von Monthorond und einen Vorschub an die Gottfried Keller-Stiftung von Fr. 30,000 zwecks Erwerbung des Gasthofes „Zum Kleeblatt“, das ein und denselben Gebäudekomplex mit dem der Stiftung gehörigen Kloster St. Georgen bildet. — Er wählte als Divisionswaffenkontrollleur der Kriegsmaterialverwaltung Hauptmann Gottlieb Schwarzmann, bisher Kontrollleur der eidgenössischen Waffenfabrik in Bern. — Er genehmigte den Rücktritt der Major Jakob Kreis in Romanshorn, Quartiermeister des Infanterieregiments 33 und Josef Zehnder in Arburg, Quartiermeister des Gebirgsinfanterieregiments 20, unter Verdankung der von ihnen geleisteten Dienste. — Er ermächtigte das Volkswirtschaftsdepartement, der Kommission Schweizerischer Ziegenzüchterverbände für die Förderung des Exportes einen Beitrag bis zu 10,000 Franken zu verabsorgen. — Er ernannte als Nachfolger des Herrn Prof. Dr. Delaquis zum Chef der Polizeiabteilung des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements Herrn Dr. Heinrich Rothmund, der bis zur organischen Eingliederung der Fremdenpolizei in die Polizeiabteilung auch die Stellung eines Chefs der Fremdenpolizei beibehalten wird. — An Stelle des verstorbenen Oberst Kohler wurde für den Rest der laufenden Amtsdauer zum Mitglied des Direktoriums des Schweizerischen Roten Kreuzes Oberstleutnant Roger de la Harpe, Arzt in Beven, Kommandant der Militärkranitätsanstalt I gewählt. — Zum 1. Adjunkten des Departementssekretärs am Militärdepartement wurde Oberstleutnant Ernst Burgunder von Heimen-

hausen, zurzeit Gerichtspräsident in Aarwangen, ernannt.

Nationalrat Gabathuler aus Sankt Gallen erklärte aus Familienrücksichten seinen Rücktritt als Nationalrat; zu seinem Nachfolger rückt Pestalozzi (Wil), der der Landwirtschaft nahe steht, nach.

In den 19 Krematorien der Schweiz fanden 1928 total 4528 Kremationen statt. In Zürich waren es 1446, in Basel 487, in Bern 419, in St. Gallen 299 und in Genf 294.

Aus den Kantonen.

Aargau. Laut „Zofinger Tagblatt“ betrug die Zahl der Fabrikarbeiter im Kanton 1926 33,994, im Jahre 1928 aber schon 38,367. Heute macht die Fabrikarbeiterschaft 15 Prozent der Gesamtbevölkerung aus. Die Industrialisierung vollzieht sich auf Kosten der Landwirtschaft. — Der Regierungsrat unterbreitete dem Großen Rat Botschaft, Projekt und Konzessionsentwurf über die Errichtung eines Kraftwerkes an der Limmat bei Bettingen. — In Baden starb im Alter von 50 Jahren der Betriebsleiter der städtischen Werke Eugen Diebold an einer Blinddarmentzündung.

Baselstadt. Die Rheinhafenanlagen erreichten im Mai einen Umschlag von 72,955 Tonnen, gegen 46,848 Tonnen im Mai des Vorjahres. In den ersten 5 Monaten des Jahres wurden 177,000 Tonnen Gütermengen umgeschlagen, um 7000 Tonnen mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — In der Nähe des Bundesbahnhofs wurde ein älteres Ehepaar von einem Lastauto angefahren. Der Ehemann, Otto Rudhärerle-Traber, Hoteldirektor aus Olten, ist den Verletzungen erlegen.

Baselland. Am 8. ds. mittags ging über das Oberbaselbiet eine gewaltige Windhose hin, die sich hauptsächlich in Ormalingen und Rothensfluh austobte. Mächtige Kirsch- und Apfelbäume wurden aus dem Boden gedreht und in der Luft fortgetragen. Zwei Besoffene wurden über das Straßenschild hinaus in den Bach geworfen, ohne jedoch verletzt zu werden. In der Ergolz erzeugte der Wirbelsturm auch eine Wasserhose. — Auf dem Kirchturm in Pratteln hatten sich im Frühling Störche eingenistet. Da aber ein Rohling einen der Vögel abschob, verzog sich auch der andere und die junge Brut mußte elend zugrunde gehen. Der Uebeltäter wurde dem Untersuchungsrichter überwiesen.

Freiburg. Der Brandstifter von Middel, Eduard Koffler, hat sich in der Nacht vom 2./3. ds. im Gefängnis von Romont erhängt. Er war Alkoholiker und hatte zwei Häuser in Brand gesteckt, um sich zu rächen, daß er bevogtet wurde.

Genf. Der neue Genfer Zentralbahnhof wird am 20. Juni dem Verkehr übergeben werden. — Der erste Stein für das Völkerbundsgebäude wird im September im Ariana-Park gelegt werden. Die Hirsche werden nach dem Bois de la Battie gebracht werden, wo schon jetzt ein Platz in der Nähe des Teiches für sie hergerichtet wird.

Luzern. Im Sempachersee fing Spenglermeister A. Troxler aus Sempach einen nahezu 30pfündigen Hecht, der eine Länge von 1,24 Meter aufwies. Das Ungetüm brachte, als es an der Angel hing, sogar das Motorboot zum Stillstand und konnte nur mit vieler Mühe ins Boot geschleppt werden.

Neuenburg. Am 7. ds. warf in La Chaux-de-Fonds eine Frau ihre vier Kinder in den Weiher Creux perdu und stürzte sich dann selbst ins Wasser. Alle fünf Personen konnten gerettet werden und wurden ins Spital überführt.

Solothurn. In der Nähe von Sulingen geriet der Militärpilot Leutnant Ullmann bei einer Notlandung in den Goalkasten des Sportklubs Kriegsstetten. Die Maschine verfring sich im Drahtgeflecht und ging in Trümmer. Der Flieger wurde vom Sitz geschleudert, erlitt aber nur eine leichte Gehirnerschütterung, mit der er in eine Klinik nach Solothurn verbracht wurde.

St. Gallen. Im Alter von 81 Jahren starb in St. Gallen Oberst Walter Steinlin, ehemaliger Kommandant der 13. Infanteriebrigade und Präsidenten der sanktgallischen Winkelriedstiftung.

Tessin. Am 10. ds. verstarb in Bellinzona Carlo Alessandro Bonzanigo, Vertreter des Kantons im Verwaltungsrat der S. B. B., Präsident des Verwaltungsrates der Staatsbank und Mitglied verschiedener tessinischer Handelsunternehmungen.

Thurgau. In der Nacht auf den 5. ds. starb in Frauenfeld an einer Herzlähmung Musikdirektor Eugen Züst, Gatte der Konzertsängerin Frau Anna Züst, im 58. Lebensjahre. Er hat sich um das musikalische Leben Frauenfelds große Verdienste erworben.

Zürich. In Zürich hat das Kineamatographentheater „Eden“ den Betrieb wegen Mangels an Besuchern bis auf weiteres eingestellt. — Am 9. ds. starb im Alter von 74 Jahren der Professor der veterinär-medizinischen Fakultät, Dr. Erwin Hschoke. Er war von 1916—1918 Rektor der Universität Zürich. — Der in Wien wegen Betrügereien verhaftete Dr. Felix Pinkus, ehemals Bankier in Zürich, wurde auf dem Wege des Auslieferungsverfahrens der Zürcher Bezirksanwaltschaft zugeführt. — In Zürich-Wiedikon wurde der Kassier einer Krankenasse wegen angeblicher Veruntreuungen in der Höhe von Fr. 6800 festgenommen.



† Eduard Krebs,

gew. Hotelier in Interlaken.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am 26. Februar abends im Bödeli die Trauerkunde vom Hinschied unseres lieben Freundes und Mitbürgers Eduard Krebs. Eine schwere Krankheit fesselte ihn seit Wochen ans Schmerzenslager. In der letzten Zeit hoffte man auf Genesung des Kranken, umso unerwarteter traf

die Todesnachricht alle, die um ihn besorgt waren. Eine plötzliche Herzlähmung ließ ihn sanft und schmerzlos hinüberschlummern.

Eduard Krebs war ein ganzer Mann. Seine gründliche Berufsausbildung erhielt er nach Absolvierung der hiesigen Sekundarschule im In- und Auslande und später im elterlichen Ge-



† Eduard Krebs.

schäft. Ein herbes Schicksal wollte es, daß er die Früchte seines Schaffens und Strebens, die Entwidlung seines vor zwei Jahren übernommenen Geschäftes nicht mehr voll ausreifen sah. Jetzt wo er sich freute und glücklich im trauten Familienkreise neue Pläne schmiedete, kam der Schnitter Tod und raffte ihn dahin. Menschenschicksal.

Auch in der Doffentlichkeit tat Eduard Krebs seine Bürgerpflicht. Während längerer Zeit gehörte er dem Gemeinderat von Interlaken an, und in verschiedenen Kommissionen leistete er der Gemeinde Interlaken gute Dienste. Ueberall vertrat er seine gesunden Ansichten mit Geschick und Erfolg. Was ihm aber besonders am Herzen lag, das war die Förderung seines Berufsverbandes. Seit Jahren war er Präsident des Hoteliervereins Interlaken und wer sich an sein temperamentvolles Einsehen an der Dezemberversammlung des hiesigen Hoteliervereins für Projekte, die Interlaken in nächster Zeit beschäftigen und an seine tiefgründige, von hohem Idealismus getragene Ansprache am Hoteliertag im Juni 1928 erinnert, der wird den Verlust ermaßen können, den wir durch den lieben Verstorbenen erleiden.

Aber auch im Freundeskreis wird Eduard Krebs eine große Lücke hinterlassen. Sein lebenswürdiges, einnehmendes Wesen, sein nie versiegender Humor gewürzt mit natürlichem Mutterwitz, ließen alle Herzen für ihn wärmer schlagen.

Unermesslich aber ist der Verlust für seine Familie, die in ihm einen treubeforgten, guten Gatten und Vater verliert. Ihr gilt vor allem unser herzlichstes Beileid. In aufrichtiger Verehrung und Dankbarkeit werden wir uns des lieben Heimgegangenen erinnern, jetzt und allezeit. W.

Der Regierungsrat wählte zum Inspektor der Kantonsbuchhalterei A. Dinkelmann, Herzogenbuchsee, bisher Angestellter dortselbst. — Er erteilte dem zweiten Chemiker des kantonalen hiesigen Laboratoriums, Dr. Bruno Brenken, unter Verbanfung der geleisteten Dienste die nachgesuchte Entlassung. — Die Bewilligung zur Ausübung des Berufes erhielt Notar Georg Wilhelm

Hopf, der sich in Luzern niederlassen will, und Arnold Gigon, der die Verwaltung der Apotheke Gigon in Pruntrut übernommen hat.

Von den bernischen Bahnen bedarf die Schwarzenburg-Bahn dringend der finanziellen Hilfe. Die Sanierung hat mit einem Passivsaldo von Fr. 518,188 zu rechnen. Das finanzielle Ergebnis der Gürbetal-Bahn war 1928 um Fr. 40,408 besser als im vorhergehenden Jahr. Der Einnahmenüberschuß wurde zur Verminderung des Passivaldos auf Fr. 871,265 verwendet. Der Jungfrau-Bahn verblieb nach allen Abschreibungen u. noch ein Gewinn von Fr. 351,668. Bei der Wengernalp-Bahn beträgt der Reingewinn Fr. 498,557.

In Biglen starb nach langer Krankheit im Alter von mehr als 67 Jahren der Handelsmann Christian Scheidegger, seit 1902 Vorstandsmitglied im eidgenössischen Hornüsserverband. Er war Gemeinderat und Mitglied der Steuer- und Brandkommission.

In Burgdorf fuhr am 6. ds. der 17-jährige Alfred Ryhener bei der Waldebrücke mit dem Velo auf die Ufermauer der Emme hinaus, glitt aus und stürzte in den hochgehenden Fluß. Er ertrank, die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Im Ententeich lehrte der Storch ein und erfreute eine Entenmutter mit 14 jungen Entlein. Leider brachte eine eiferlüchtige Pefingente zwei der kleinen Entlein um und verschlang sie mit Haut und Federn. Die Mörderin wurde sofort in ein anderes Behältnis gebracht und nun macht das Treiben der übriggebliebenen kleinen Entenküken allen Passanten Freude.

In Landschut bei Ukenstorf starb am 7. ds. unerwartet rasch Fritz Hauser-Steiner, alt Metzger und Wirt im 74. Lebensjahr.

Am 24. Mai konnten in Trub die Eheleute Johann Steffen und Elisabeth Hirschi die goldene Hochzeit im Kreise ihres Sohnes und ihrer Großkinder feiern.

Der Gemeinderat von Thun hat grundsätzlich die Versicherung der Feuerwehrmannschaft bei einer privaten Versicherungsgesellschaft beschlossen. Die Versicherung sieht eine Entschädigung von Fr. 15,000 im Todesfalle und bei Ganzinvalidität vor, bei einer Jahresprämie von 90 Rappen.

In Uetendorf starb nach langer Krankheit Hans Müller beim Bach, ein Mitbegründer der Musikgesellschaft Uetendorf, Dirigent der Feldmusik und Aktivistmitglied der Stadtmusik Thun. Er erreichte ein Alter von 65 Jahren.

Die Gemeinderrechnung von Interlaken pro 1928 ergab bei Fr. 875,627 Einnahmen einen Einnahmenüberschuß von Fr. 4865. — Der Gemeinderat beschloß, an das eidgenössische Schützenfest in Bellinzona eine Ehrengabe von Fr. 100 zu bewilligen. Der Flugplatzgenossenschaft Bern wurde durch Uebernahme von Anteilscheinen im Betrage von Fr. 2000 beigetreten.

Herr Peter Santschi, Bahnmeister in Meiringen, konnte am 7. ds. auf sein 40. Dienstjahr, erst bei der S. B. und dann bei der S. B. W., zurückblicken.

Am 3. ds. starb in Grindelwald Frau Ad. Böh (Hotel Adler) im Alter von 63 Jahren an Herzschwäche.

Die Kirchgemeindeversammlung der reformierten Kirchgemeinde Biel wählte mit 230 Stimmen Herrn Pfarrer Ludwig in Dieblich bei Büren, den Sohn des verstorbenen Pfarrers Ludwig, der den Ruf eines angesehenen Theologen genießt. — Am 2. ds. veranstalteten ca. 40 in Biel wohnende Italiener einen Zug nach Bern, um dort an einer Dante Alighieri-Feier in der Gesandtschaft teilzunehmen. Bei ihrer Rückkehr nach Biel wurden sie von Kommunisten belästigt. Die Polizei nahm 2 Verhaftungen vor. Größere Exzesse gab es nicht.

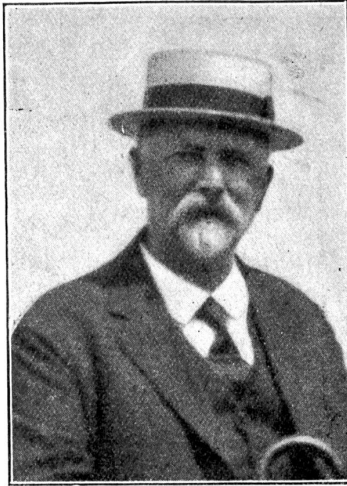
Das vor einigen Wochen in Baute-nature aufgefundenene Skelett wurde als dasjenige des Felicien Gaufrond erkannt. Man nimmt an, daß Gaufrond seinerzeit vom Blitze erschlagen wurde. Ein Verbrechen scheint ausgeschlossen.

† Johann Tellenbach, alt Lehrer, Burgdorf.

Im Alter von 72 Jahren verschied am 1. Mai in Burgdorf nach längerem Krankenlager alt Lehrer Johann Tellenbach, ein ausgezeichnete Mensch, tüchtiger Pädagoge und wertvoller Bürger, der es verdient, daß die Öffentlichkeit seiner gedenkt. Volle 50 Jahre wirkte er ununterbrochen an den Burgdorfer Schulen, bis er im Herbst 1926 von seinem Schulamt zurücktrat. Und diese Tätigkeit stand im Zeichen größter unterrichtlicher Erfolge, dank der ausgeprägten Lehrbegabung, dem umfassenden Wissen und dem klaren, logischen Denken des Lehrers. Er wuchs im Schulhaus Kreuzweg bei Hindelbank auf, besuchte zuerst die Primarschule und dann das Progymnasium in Burgdorf. Im Frühling 1873 trat er in das Lehrerseminar in Münchenbuchsee ein, stets einer der Ersten seiner Klasse. Im Frühjahr 1876 wurde er patentiert und fand sofort in Burgdorf Anstellung. Zuerst wirkte er an den unteren Klassen der Primarschule, bald aber — und dann während Jahrzehnten — an der erweiterten Oberschule, gemeinsam mit seinem Kollegen Fritz Weibel. Im Volksmunde hieß diese Schule nur „Sekundarschule“. Die Unterrichtserfolge dürften sich aber auch mit jenen jeder Landsekundarschule messen, was oft genug zuständigen Orts anerkannt wurde. Kein Wunder, wenn viele Burgdorfer Familien ihre Kinder nicht in das Progymnasium oder die Mädchensekundarschule schickten, sondern in die erweiterte Oberschule. Und sie hatten es nicht zu bereuen. Der tüchtige, gewissenhafte, einlässliche Unterricht, den sie hier genossen, die vortreffliche Erziehung zu peinlicher Exaktheit, machten die Schüler in gewerblichen und kaufmännischen Betrieben sehr geschätzt und ihrer viele konnten in höhere Schulen übertreten. Das haben die Behörden Papa Tellenbach je und je hoch angerechnet und das kam anno 1926 anlässlich des Jubiläums der 50jährigen Wirksamkeit in Burgdorf deutlich und schön zum Ausdruck. Während 15 Jahren hat er zudem die schwächlichen und kränklichen Schulkinder als fürsorgender Kolonieleiter mit seiner Gattin in die Ferienversorgung nach Affoltern i. E. begleitet und war gar vielen ein treuer Helfer und Berater. Bis zu seinem Tode ist er Mitglied der Ferienversorgungskommission geblieben. Dann war er auch als Lehrer an der gewerblichen und kaufmännischen Fortbildungsschule tätig, wirkte er als Experte bei den gewerblichen und kaufmännischen Lehrlingsprüfungen und bei den Lehrlingsprüfungen für Rechts- und Ver-

waltungsbureaux mit. Auch hier schätzte man sein Wissen und Können und seine über alles erhabene Gewissenhaftigkeit.

Daneben war der Verstorbene aber auch in der breiteren Öffentlichkeit tätig. Er war ein ausgezeichnete Musiker und Sänger und hat für die Förderung des Volksgesangs außer-



† Johann Tellenbach, alt Lehrer, Burgdorf.

ordentlich viel geleistet. Er war Direktor des Männerchors des Kaufm. Vereins und hat diesen zu manchem Erfolg geführt. Er leitete während vielen Jahren als Kreisdirektor den Kreisgesangsverein an der unteren Emme und hat einen schönen Anteil an der erfreulichen Entwicklung, die der Volksgesang in dieser Zeit in hiesiger Gegend nahm. Viel verdankt ihm auch der Orchesterverein Burgdorf, in welchem er an gar manchem Kammermusikabend und bei vielen Opernaufführungen mitwirkte.

Ein allzu kurzer Lebensabend von 21½ Jahren war dem geschätzten, tüchtigen Manne beschieden, bis der Tod an sein Lager herantrat. Seine Tätigkeit aber wird bei all den vielen Kindern und bei seinen Kollegen und Freunden in dankbarer Erinnerung bleiben.



Im Arbeitsmarkt der Stadt ist im Laufe des Monats Mai keine wesentliche Veränderung eingetreten. Im Baugewerbe hat die Nachfrage etwas nachgelassen, im Metallgewerbe und in der Bekleidungsindustrie hält sie noch an. Weibliches Personal wird hauptsächlich im Galtgewerbe und im Haushalt gesucht.

Am 7. ds. nachmittags landete Flugplatzdirektor Pöllichodn mit dem neuen Fokker, den er von Amsterdam abgeholt hatte, im Belpmoos. Er war erst über der Stadt gefreist und flog dann zum Flugplatz, wo er von Direktor Isler, Ingenieur Gsell, Direktor Raaf-laub und Dr. Aeschbacher empfangen wurde. Namens der Stadt überreichte ihm Frau Raaf-laub einen schönen Blumenstrauß. Der Fokker ist ein Hochdecker, hat einen Sitz neben dem Piloten und außerdem noch 4 Passagiersitze. Er trägt die Aufschrift „Alpar-Bern“. — Am 10. ds. vormittags wurde dann der Linienbetrieb auf dem Flug-

platz aufgenommen. Die ersten nach Basel fahrenden Passagiere nahmen einen großen Blumenstrauß mit, der dann den Baslern bei der Begrüßung überreicht wurde. Unter den Zusehern des ersten Startes sah man die Gemeinderäte Raaf-laub, Grimm und Steiger. Am Nachmittag traf dann das erste Flugzeug der „Ad Astra“ auf dem Wege Genf-Lausanne-Bern-Zürich hier ein. Der Flugplatz ist fertig plantiert, die Gebäude werden in ca. 2 Wochen fertig gestellt sein. Anfangs Juli wird dann der Flugplatz offiziell und feierlich eröffnet werden.

Am 27. Juni wird in Bern eine Versammlung der bernischen Mitglieder der Schweizer Liga gegen das Frauenstimmrecht stattfinden, die eine Sektionsgründung vornehmen wird. Das Referat wird Fräulein S. Besson halten.

Am 10. Juni waren es 50 Jahre her, daß Elise Zürcher von Trub bei der Familie Grieder an der Marktgasse eingetreten war, wo sie heute noch, trotz ihrer 73 Jahre, beweglich und frohen Sinnes dient. Ehre solcher Treue.

Am 5. stürzte sich beim Bärengraben eine 26jährige Bureaulistin aus La Chaux-de-Fonds in die Aare. Sie legte vorher noch Uhr, Ausweischriften und Geldbeutel an das Ufer, die von einem Fischer gefunden wurden. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Am 6. ds. morgens wurde am Muri-stein die Leiche eines häuerlich gekleideten Mannes gefunden. Der Tote wies einen Kopfschuß auf und hielt noch den Revolver in der Hand, so daß Selbstmord vorauszusetzen ist.

Am 5. ds. mittags wurde der 58-jährige Bahnangestellte Jakob Zimmermann an der Kreuzung Wernermannstraße-Bahnstraße auf seinem Velo von einem Personenautomobil angefahren und auf der Stelle getötet. Eine polizeiliche Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Das Amtsgericht verurteilte einen Liegenschaftsagenten, der bereits vorbestraft ist, wegen Betruges in 38 Fällen mit einem Gesamtschaden von zirka Fr. 50,000 zu 2 Jahren Korrekzionshaus und 3 Jahren Ehrverlust. Den Schaden hatte er bis auf Fr. 13,000 erleidet.

Seit dem Ausbau des Münsters, wodurch die Niststellen der Alpensegler vernichtet wurden, ist die Zahl dieser schönen und seltenen Vögel in der Stadt gewaltig zusammengeschmolzen. Es dürften sich höchstens 18—20 Paare bei uns aufhalten. Nun hat die städtische Bauverwaltung auf ein Gesuch der S. D. B. B. beschlossen, an der neuen Vorrainebrücke 168 Nistvorrichtungen für Alpensegler zu erstellen.

Am 9. ds. fand im Münster die feierliche Installation des neugewählten Pfarrers Paul Tenger statt, der der erste Prediger der Reformrichtung am Münster ist. Die Installationspredigt hielt Pfarrer Dr. Knyser. Auch die Ansprachen der Herren Professoren Haborn und Schädelin und besonders die zum Herz gehenden Worte des neuen Seelsorgers machten starken Eindruck auf die Zuhörer.